

## 1.

# Wer den Planeten retten kann

»Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!« Die helle Jungenstimme dröhnt in meinen Ohren, während wir durch die leere Mitte Berlins laufen. »Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!« Oh ja, Kleiner, laut bist du wirklich! Unablässig, unermüdlich schreit er die Parole, so wie die anderen auf dieser Demonstration. Meint er auch mich damit – gehöre ich zu denen, die den Jugendlichen ihre Zukunft rauben? Immerhin laufe ich mit ihnen durch die deutsche Hauptstadt und demonstriere »für mehr Klimaschutz«. Wieder einmal.

Die Hoffnung nicht zu verlieren, fällt schwer. Die Geschwindigkeit des Temperaturanstiegs schockiert selbst Wissenschaftler\*innen, die seit Jahrzehnten vor dem Klimawandel warnen. Die vier heißesten Jahre seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1881 waren (in dieser Reihenfolge) 2016, 2020, 2019 und 2015. Laut der Weltorganisation für Meteorologie ist die durchschnittliche Temperatur bereits ein Grad Celsius höher als vor der industriellen Revolution.\* Der durchschnittliche Temperaturanstieg könnte noch vor 2025 die kritische Grenze von 1,5 Grad Celsius überschreiten.<sup>1</sup> Die sogenannten Kippelemente des Erdsystems (zum Beispiel die Wolkenbildung über den Ozeanen, der Bodenfrost in der sibirischen Tundra oder das Eis der Arktis) beginnen zu wackeln. Sie haben unser Klima in den vergangenen neuntausend Jahren bestimmt. Wenn

---

\* Das »vorindustrielle Niveau« bezeichnet den Durchschnitt der Jahre 1850 bis 1900.

diese Pfeiler fallen, wird sich die Erhitzung wahrscheinlich noch einmal beschleunigen. Schon bald könnte es zu spät sein, um die Folgen unter Kontrolle zu halten.

In dieser dramatischen Situation ist die Stimme der Jugend die einsame Stimme der Vernunft. Die neuen Klimabewegungen – *Fridays for Future*, *Extinction Rebellion*, *Ende Gelände* und viele andere, überall auf der Welt – verlangen nichts weiter als das Naheliegende, Allereinfachste, Vernünftige: dass wir den Ausstoß der Treibhausgase beenden, der die Erderwärmung antreibt. Aber dieser Bewegung geht es nicht nur um Naturschutz. Die jungen Menschen fordern, dass der Planet samt Eisbären und Bienen gerettet wird, aber ebenso sehr wollen sie selbst gerettet werden! Als *Klimagerechtigkeitsbewegung* setzen sie das Thema der Gleichheit auf die politische Tagesordnung: Gleichheit zwischen den Generationen, Gleichheit im nationalen Rahmen und auch zwischen den Weltregionen, die unterschiedlich stark von der Klimakrise getroffen werden und denen unterschiedlich große Ressourcen zur Verfügung stehen, um sich zu schützen. Ja, die Demonstrant\*innen wollen eine Zukunft haben, aber im gleichen Atemzug fordern sie eine Welt, in der nicht noch mehr Menschen hungern und vertrieben werden.

Naiv, oder? Die politische Klasse, die Volksvertreter\*innen, Journalisten\*innen und Intellektuelle haben auf ihre Forderung mit vermeintlich wohlmeinenden Ratschlägen geantwortet. Mit Allerweltsweisheiten aus dem Ein-Euro-Shop und Mahnungen zu Ruhe und Geduld. Oder aber mit Hohn und Spott, Diffamierungen und Lügen.<sup>2</sup> Die Rechte organisierte Desinformationskampagnen und ließ sich von jugendlichen Klimaschützer\*innen zu regelrechten Hassausbrüchen hinreißen. Und oft bestand die Reaktion in mehr oder weniger geschickten Versuchen, die Proteste für eigene politische Zwecke zu vereinnahmen. »Es ist inspirierend, junge Aktivist\*innen zu treffen. Wir stimmen darüber überein, dass schnelles Handeln gegen den Klimawandel nötig ist«, erklärte die Präsidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen, nach einem Gespräch

mit *Fridays for Future* – um dann deren Forderungen zu ignorieren. Besonders junge Klimabewegte werden auf der Bühne hofiert und in den Hinterzimmern ausgelacht. Manche Umarmungsversuche wirken fast so, als wollten die Amtsträger\*innen die Jugendlichen ersticken.

## Notwendige Desillusionierung

Im Oktober 2018 stellte sich eine Schülerin mit einem Transparent vor das schwedische Parlament, auf das sie »Schulstreik für das Klima« geschrieben hatte. Ich weiß, es wurde schon zu viel über Greta Thunberg geschrieben. Dennoch kommt auch dieses Buch nicht ganz um die Erfinderin des »Klimastreiks« herum. Sie wollte das Pariser Klimaabkommen retten und die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius begrenzen. So inspirierte sie eine riesige internationale Bewegung, aber ihr Ziel erreichte sie nicht. Politiker\*innen äußern lediglich mehr Lippenbekenntnisse als früher, wirksame konkrete Maßnahmen gibt es kaum. National wie international versuchen die Regierungen weiterhin, ihre Tatenlosigkeit mit großartigen Versprechen und »ehrgeizigen Zielen« zu überspielen: Ankündigen – antäuschen – weiter machen wie bisher. Und dann noch mal von vorne.

»Das ist alles falsch! Ich sollte eigentlich gar nicht hier sein«, rief Greta Thunberg im Herbst 2019 in einer aufgewühlten Rede in New York bei einer Versammlung der Vereinten Nationen. »Ich sollte zurück in der Schule sein, auf der anderen Seite des Atlantiks.« Die mächtigsten Politiker\*innen der Welt hören so klare Worte selten. »Ihr habt mir meine Träume und meine Kindheit mit eurem leeren Gerede gestohlen. Aber ich gehöre noch zu den Glücklicheren. Menschen leiden, Menschen sterben. Ganze Ökosysteme kollabieren. Wir stehen am Beginn eines massenhaften Aussterbens. Und alles, worüber ihr reden könnt, ist Geld und Märchen über ewiges Wirtschaftswachstum!«

Für viele junge Aktivist\*innen ist das Versagen der Regierungen und der internationalen Klimadiplomatie eine brutale Erfahrung. Aber es handelt sich um eine Enttäuschung im doppelten Sinn des Wortes, um eine *Desillusionierung*. Als die Bundesregierung im Jahr 2020 neue Gesetze zum Klimaschutz präsentierte, nannte Luisa Neubauer, eine prominente Vertreterin von *Fridays for Future* und Mitglied der Grünen, das Ergebnis »bizarrr« und »skandalös«: »Allen Demonstrationen und allem Lobbying für mehr Klimaschutz zum Trotz wurde nicht einmal versucht, die in Paris vereinbarten Ziele einzuhalten.«<sup>3</sup> In einem Interview beschwerte sie sich bei der Regierung, dass sie nun der Bewegung erklären müsse, »warum wir eigentlich Ergebnisse erwarten, wenn diese nicht eintreffen.«

In diese Situation hat sich die Aktivistin und Nachwuchspolitikerin selbst gebracht. Aktivismus als Überzeugungsarbeit von Berufspolitiker\*innen funktioniert nicht. »Du kannst niemanden aufwecken, der nur so tut, als würde er schlafen«, lautet ein passendes amerikanisches Sprichwort. Der Schriftsteller Upton Sinclair formulierte es noch nüchterner: »Es fällt schwer, jemanden von etwas zu überzeugen, wenn sein Gehalt davon abhängt, es nicht zu verstehen.« Die politischen Machtverhältnisse werden durch noch so große und noch so kreative Proteste nicht verändert. Wer etwas anderes verspricht, sät Illusionen. Erfolg kann die ökologische Bewegung nur haben, wenn sie echte Gegenmacht entwickelt.

Für das »fossile Kapital« steht in dieser Frage viel auf dem Spiel, nämlich die eigene Existenz. Aber auch das Kapital insgesamt und der Staat sind in dieser Frage nicht neutral. Eine Regierung mit Beteiligung von Bündnis 90/Die Grünen würde kaum etwas ändern (sollte sie es denn wirklich versuchen). Denn der Ausstoß von Treibhausgasen ist untrennbar mit dem gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen System verwoben, mit Macht und Reichtum (und mit Ohnmacht und Armut). Eine Änderung des Energiesystems ist ohne eine Änderung des Wirtschaftssystems nicht möglich. Wie die beiden zusammenhängen, ist das Thema dieses Buchs.